

1. WIENER SCHAUKASTEN-ZEITUNG

zur Förderung eines positiven, wertschätzenden und
respektvollen Miteinanders in unserem Stadtteil



Schwerpunktthema: Jung & Alt

hier online
nachlesen:



Hier kannst du
die Hansson Palme
online nachlesen

© Freepik

Neue Fußgängerzone Favoritenstraße – Teil 1 ist abgeschlossen!



Baulich abgeschlossen ist die Umgestaltung des ersten, 400 m langen Abschnitts der Favoritenstraße vom Platz der Kulturen bis zur Landgutgasse. Insgesamt 35 neue Bäume und 25 Hochstammsträucher wurden in diesem Abschnitt gepflanzt. Auch der angrenzende Columbusplatz und der Platz der Kulturen wurden umgestaltet. Es gibt jetzt mehr Sitzmöglichkeiten, Spielplätze und Wasserspiele. Ein neues Beleuchtungskonzept mit hochwertigen, modernen LED-Lampen sorgt darüber hinaus für eine bessere Ausleuchtung und ein gesteigertes Sicherheitsgefühl.



Abschnitt 2 der neuen Favoritenstraße in Arbeit

Seit Anfang 2026 ist der Abschnitt 2 – von der Landgutgasse bis zur Gudrunstraße – in Arbeit. Neben weiteren Begrünungs- und Entsiegelungsmaßnahmen wird hier auch ein Sport- und Bewegungsbereich in der Unterführung der Gudrunpassage errichtet. Insgesamt wird die Fußgängerzone Favoritenstraße auf einer Länge von über einem Kilometer gekühlt, entsiegelt und begrünt.



Bezirksvorsteher Marcus Franz: „Insgesamt 3.000 m² neue Grünflächen und fast 100 neue Bäume werden künftig für Begrünung und Kühlung in der Fußgängerzone sorgen. Wichtig waren mir mehr Sitzplätze, die einheitliche Anordnung der Schanigärten und die Schaffung von attraktiven, konsumfreien Aufenthaltsbereichen.“

Sämtliche Grünflächen wurden mit einer automatischen Bewässerungsanlage ausgestattet. Damit der Spielspaß nicht zu kurz kommt, wurden am Columbusplatz einige Spielmöglichkeiten wie Tischtennistische und Hängematten errichtet.

Bezirksvorsteherung

3.000 m² neue Grünflächen und fast 100 neue Bäume für die Favoritenstraße!

© Harald Schuster



Eichkätzchen – flinke Kobolde in den Bäumen

Eichkätzchen, oft auch Eichhörnchen genannt, gehören zu den bekanntesten und beliebtesten Wildtieren bei uns. Mit ihrem buschigen Schwanz, den wachen Augen und ihren schnellen Bewegungen wirken sie wie kleine Akrobaten der Natur.

Ihre Nester bauen sie meist hoch oben in den Baumkronen aus Zweigen, Moos, Blättern und Gras. Eichkätzchen ernähren sich überwiegend pflanzlich und mögen besonders gern die Samen von Zapfen.

Im Herbst legen sie Vorräte an: Sie vergraben Nüsse im Boden oder verstecken sie zwischen Wurzeln. Nicht alle Verstecke finden sie wieder – und genau das hilft dem Wald, denn daraus wachsen neue Bäume.

So flink Eichkätzchen auch sind, ihr Leben ist nicht leicht. Trockenheit und Klimawandel verringern das Nahrungsangebot, Mähroboter, Straßenverkehr und Hauskatzen sind weitere Gefahren.

Eichkätzchen halten keinen Winterschlaf. Im Winter werden sie jedoch ruhiger, bleiben länger in ihrem Kobel und zehren von ihren Vorräten. In dieser Zeit sollten sie nicht gestört werden, da sie viel Ruhe brauchen, um Energie zu sparen.

Der Verlust alter Bäume und dichter Hecken macht ihnen zu schaffen, denn gerade diese bieten Schutz und Nistmöglichkeiten.

Wenn wir alte Bäume, Hecken und naturnahe Gärten erhalten, schenken wir nicht nur den Eichkätzchen ein Zuhause, sondern bewahren auch ein Stück lebendige Natur für uns alle.

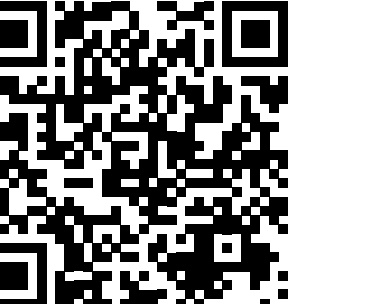
Margit S.

**Naturnahe Gärten
und Parkanlagen sind
für Eichkätzchen und
andere Wildtiere ein
kleines Paradies.**

© pixabay.com

WOHNPARTNER-ANGEBOT

Sprechcafé im Grätzl-Zentrum – Komm vorbei und red' mit!

hier online
nachlesen: 

Wir haben eine neue Initiative in der Bassena 10 – Das Sprechcafé!

Hier stehen Sprechen, Zuhören und Erzählen im Mittelpunkt – ganz unkompliziert und in entspannter Atmosphäre.



Du möchtest Menschen kennenlernen?
Dich austauschen und verschiedene Kulturen entdecken?
Dann bist du hier genau richtig.

Alle **14 Tage** treffen wir uns **freitags von 10:00 bis 11:30 Uhr**. In gemütlicher Runde kommen Menschen aus der Nachbarschaft zusammen, trinken Kaffee oder Tee und reden miteinander. Es geht nicht um Perfektion, sondern um das gemeinsame Üben, Fragen stellen und das gegenseitige Kennenlernen.

Das Sprechcafé ist kostenlos und offen für alle.

Komm vorbei, setz dich dazu und plaudere mit.
Wir freuen uns auf dich!

wohnpartner

**Grätzl-Zentrum
Bassena 10**
Ada-Christen-Gasse 2
Eingang: Alaudagasse
1100 Wien
01/24503-10941
sued@wohnpartner-wien.at

© wohnpartner



Licht, Beats & Bassena: Wie der 10. Bezirk mit dem wohnpartner Kulturlabor Gemeindebau Projekt „ELEMENTARA“ jetzt zum Kunst-Hotspot wird.

Hast du dich jemals gefragt, was passiert, wenn man ein altes Gebäude, ein paar Beamer, krasse Tanz-Moves und die Power von vier Elementen mixt? Das „Haus der Begegnung“ im 10. Bezirk wird zum kulturellen Spielplatz. *Das Ziel:* Menschen aus unterschiedlichen Communities zusammenzubringen und den urbanen Lebensraum in ein leuchtendes Kunstwerk zu verwandeln.

Die vier Elemente: Mehr als nur Theorie

Feuer: Im Foyer der VHS geht es heiß her – zumindest digital. Eine interaktive Projektionsinstallation verwandelt deine Bewegungen in flackernde Lichtkunst.

Wasser: Steht für das Fließen und für unsere Emotionen. Hier wird es literarisch: In Zusammenarbeit mit Profis von FOMP sind Poetry-Slam-Workshops geplant. Hier kannst du deine Gedanken in Worte fassen.

Erde: Gibt uns Stabilität. Die Textilwerkstatt von „Ausbildungsfit BOK“ entwirft Requisiten und Kostüme für die Tänzerinnen und Tänzer.

Luft: Ist Bewegung, Wind und Verstand. Was passt dazu besser als Tanz? In Workshops für Contemporary Dance werden die Themen der anderen Elemente aufgegriffen.

Mitmachen statt nur Zuschauen – Das Projekt lebt von deiner Teilnahme. Es geht darum, dass die Leute im 10. Bezirk zeigen, was in ihnen steckt. Ob beim Schreiben oder beim Tanzen – das Haus der Begegnung wird zum Knotenpunkt, an dem die Generationen verschmelzen.

Das große Finale Alles läuft auf ein riesiges Event im Festsaal der VHS hinaus, um zu zeigen, wie viel kreative Energie in Favoriten steckt.

Es ist eine Einladung an dich, deinen Bezirk neu zu entdecken und die Verbindung zu den Menschen um dich herum zu spüren. Sei kein Fremder in deinem eigenen Viertel – werde Teil der Elemente!

Alle Informationen dazu findest du unter:
www.kulturlabor-gemeindebau.at



WOHNPARTNER-ANGEBOT

Erlebniswelt Gemeindebau im Bassena Garten und im Grätzl-Zentrum

Unter dem Motto „Gemeinsam Freizeit mit der Nachbarschaft verbringen“ treffen sich Bewohner*innen, Familien, Kinder und Jugendliche im Juli und August **jeden Donnerstag von 16:00 bis 18:00 Uhr** in der Bassena 10.

Beim Bassena-Café kann sich die Nachbarschaft kennenlernen und plaudern. Dazu laden ein Kinderzimmer und Outdoor-Aktivitäten, sowie nachbarschaftliche Schachpartien (mit einem Trainer) zum Spielen ein. Weitere Angebote der Erlebniswelt Gemeindebau sind das Repair-Café und ein Gedächtnistraining. Schau vorbei und mach mit!

Das generationsübergreifende Sommerprogramm ist für ALLE offen und kostenfrei!



„Woche der offenen Tür“ in der Bassena 10

Neugierig geworden? Du möchtest wissen, was nach dem Sommer 2026 im Grätzl-Zentrum Bassena 10 alles geboten wird?

In der „Woche der offenen Tür“ **vom 12.10. bis 16.10.2026** kannst du die Initiativen Bewegte Frau, Kunst- und Kreativwerkstatt, Tischtennis, Eltern-Kind-Treff, Lernbegleitung, Repair-Café und Gusto Kochen besuchen und beim Bassena-Café die verschiedenen Gruppen und andere Besucher*innen kennenlernen.

Schau in der Bassena 10 vorbei und hol dir das Wochenprogramm!

wohnpartner

**Grätzl-Zentrum
Bassena 10**

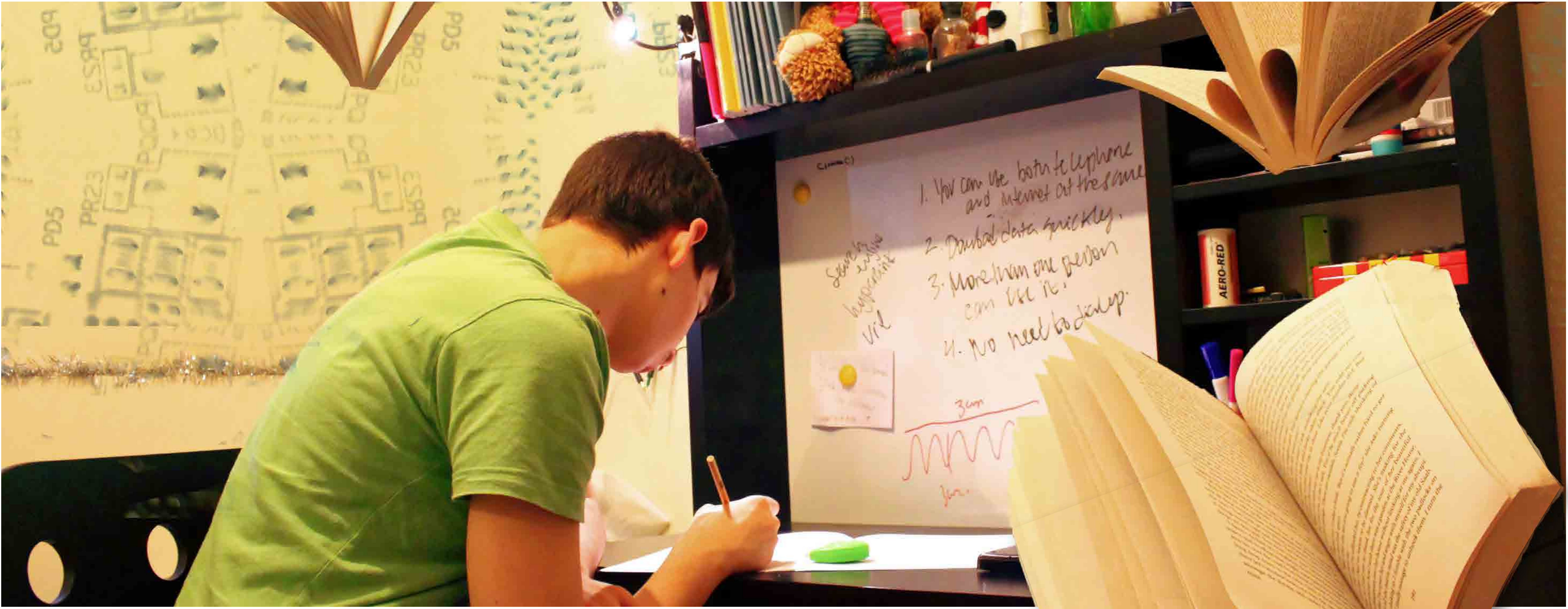
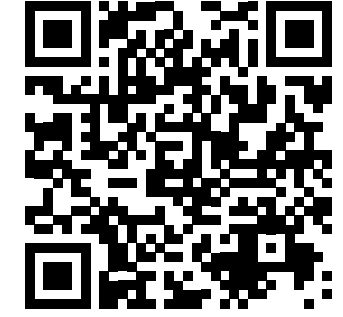
**Ada-Christen-Gasse 2
Eingang: Alaudagasse
1100 Wien**

**01/24503-10941
sued@wohnpartner-wien.at**

© wohnpartner

Mein Leben als Schüler

hier online
nachlesen:



Mein Leben als Schüler am Gymnasium ist eigentlich ein ständiges Hin und Her. Man denkt oft, Schule ist nur von morgens bis mittags, aber das stimmt nicht. Wenn ich nach Hause komme, fängt der ganze Stress erst richtig an. Man hat den ganzen Tag im Unterricht gesessen und ist müde, aber dann warten noch die Hausaufgaben oder man muss für die nächste Schularbeit lernen.

In der Schule selbst geht es fast nur um die Leistung. Man wird ständig bewertet und verglichen. Wenn man dann mal eine schlechte Note nach Hause bringt, gibt es direkt Stress mit den Eltern. Die erwarten natürlich, dass man auf einem Gymnasium alles hinkriegt, aber manchmal ist der Stoff einfach viel zu viel oder man hatte einen schlechten Tag. Das ist ein blödes Gefühl, weil man dann an zwei Fronten Druck hat: einmal in der Schule durch die Lehrer und einmal zu Hause durch die Eltern.

In den Pausen oder Freistunden versuchen wir zwar abzuschalten, aber eigentlich ist die Schule auch da immer wieder Hauptthema. Man redet immer darüber, was man noch machen muss oder wie schwer die letzte Schularbeit war. Man hat das Gefühl, dass man nie wirklich frei hat im Kopf. Selbst am Wochenende denkt man oft schon an den nächsten Montag. Mir fehlt da manchmal ein bisschen der Platz für mich selbst. Man funktioniert eigentlich nur, um am Ende gute Noten zu haben, aber der Spaß bleibt dabei oft liegen. Es ist ein ständiger „Kampf“ zwischen dem, was man für die Schule tun muss, und der Freiheit, die man gerne als Jugendlicher hätte.

Mit freundlichen Grüßen

Erfan A.

© pixabay.com

Wie geht es Dir
als Schüler*in?
Magst du deine
Erfahrungen teilen?

Schreibe an
hanssonpalme@
wohnpartner-wien.at



Jugendjahre am Land

Ich bin in einem kleinen Dorf geboren und habe dort meine frühe Jugend verbracht. Jugendliche Energien und Bewegungsdrang konnte ich dort wunderbar ausleben, meist mit gleichaltrigen Freunden.

Gemeinsam erkundeten wir Bauernhöfe, das Schloss, leerstehende Gebäude und die nahen Wälder und Felder. Mutproben gehörten dazu. Die waren oft nicht gut überlegt, oft gut ausgegangen sind sie, Gott sei Dank.

Die Mithilfe auf den Bauernhöfen meiner Freunde war für mich ein Abenteuer, für sie weniger, weil ihre tägliche Arbeit. Ich lernte alle Tiere kennen und wie man mit ihnen umgeht und kommuniziert. Manchmal durfte ich sogar beim Pferdegespann mit den Zügeln mitlenken, oder direkt am Traktor mitfahren.

Den Hund Lux meiner Großmutter versuchte ich als Wagenhund einzuspannen – mit mäßigem Erfolg. Aber als Mäusejäger war er eifrig.

Im Sommer boten Bach und Teich Bade- und Spielmöglichkeiten, im Winter stand Eisrutschen und Eislaufen am Programm. Im Leitha-Fluss zu köpfeln war eine beliebte, aber auch riskante Mutprobe, weil meine Schwimmkenntnisse gerade zum Uferkrabbeln reichten.

Mein Lieblingssport war Holzarbeit: Sägen und Holzhacken. Dabei fühlte ich mich stark und wichtig, wie ein kleiner Herkules. Alles wurde von Hand gemacht. Da hatten wir noch keine Motorsäge. Es war außerdem sinnvoll, denn das Holz brauchten wir zum Kochen und Heizen.

So leistete ich einen Beitrag für unser tägliches Leben.

Bei Gesprächen mit Jugendlichen merkte ich, dass sie die körperliche Holzarbeit auch spannend fänden, doch in der betreuten Jugendarbeit gilt sie als zu gefährlich.

Herbert F.

**Möchtest Du deine
Geschichte teilen oder
hast Du ein Thema,
das dir wichtig ist?**

Schreib uns an
[hanssonpalme@
wohnpartner-wien.at](mailto:hanssonpalme@wohnpartner-wien.at)

© Herbert F.

Jugendzentrum Hanssonsiedlung

hier online
nachlesen:



Seit 1978 bietet das Jugendzentrum Hanssonsiedlung Spiel, Spaß und Information für Kinder und Jugendliche. Niederschwellige Freizeitangebote für Kids von 6 bis 18 Jahren entlasten Familien durch sinnvolle, betreute Freizeitgestaltung und Sportangebote. Außerdem bietet das Jugendzentrum (Juz) Workshops und Informationen sowie Hilfestellung zu jugendrelevanten Themen wie Sexualität, Kinder- und Jugendrecht, Ausbildungsangebote und vieles mehr.



In der Info-Ecke können sich Kids ganz anonym Infomaterial mitnehmen, oder auch das persönliche Gespräch mit Mitarbeiter*innen des professionellen Teams suchen. Bei Bedarf werden erste Informationen zu weiterführenden Hilfsangeboten gegeben und, wenn gewünscht, können Kids auch zu Behörden oder Beratungsstellen begleitet werden. Auch durch gemeinsame Kochaktionen, das Bereitstellen von Getränken und Snacks, sowie regelmäßige Ausflüge entlastet das Jugendzentrum nicht nur Familienbudgets, sondern ermöglicht den Kids was sie am meisten brauchen: **einen Ort, um ihre Jugend auszuleben.**

Wir sind auch online über Instagram und Tik Tok erreichbar. Zudem haben wir noch ein genderspezifisches Angebot für Mädchen* auf Snapchat. Auf diesen Plattformen stellen wir Inhalte für alle Interessierten zur Verfügung. Außerdem sind wir für Fragen und Unterhaltungen über Chat und Videotelefonie in unseren Dienstzeiten erreichbar.

Für intensivere Anliegen können sich Kinder, Teenies und Jugendliche einen Termin im Jugendzentrum vereinbaren. Diese Zeit kann zum Verfassen von Bewerbungen, der Lehrstellensuche, sowie bei persönlichen Anliegen und Sorgen genutzt werden.

Zwischen Mai und Oktober sind wir auch 2-mal die Woche (Mittwoch und Samstag) in dem unmittelbaren öffentlichen Raum anzutreffen. Dort organisieren wir diverse Aktivitäten, darunter Luftburg-Aktionen, Turniere und Mädchen*Nachmittage. Gerne tragen wir auch die Anliegen und Wünsche der Jugend an den Bezirk weiter und dienen als Kommunikationsstelle zwischen Jugendlichen und Anrainer*innen. Bis bald!

Euer JUZ-Team

© JUZ





E-Roller (E-Mopeds) und E-Scooter

Immer öfter sieht man im hiesigen Grätzl, mit vielen Geh- und Spazierwegen sowie Erholungsgebieten, vor allem junge Menschen, mit den modernen, elektrischen Gefährten. Leider wird dabei häufig wenig Rücksicht auf andere Gehwegbenutzer*innen und Verkehrsteilnehmer*innen genommen. Oft sind diese auch viel schneller unterwegs, als die vorgegebenen Bauartgeschwindigkeiten. Dabei gelten für E-Roller/Mopeds und E-Scooter (Tretroller mit Elektromotor) ganz klare Regeln.



E-Scooter dürfen nicht mehr als **25 km/h** schnell sein, nicht mehr als **600 Watt** Leistung haben. Das Fahren auf Gehsteigen und Gehwegen ist verboten. Sie müssen wie Fahrräder ausgestattet sein, mit Licht vorne und hinten, sowie Reflektoren und Rückstrahlern. Kinder unter 12 Jahren benötigen einen Fahrradführerschein. E-Scooter dürfen nur alleine gefahren werden.

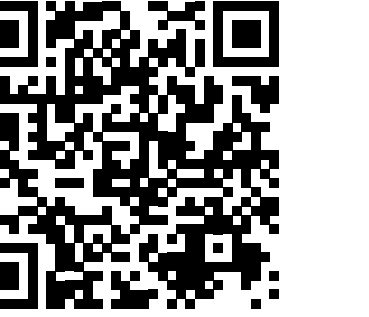
Seit 01. Mai 2026 müssen die E-Scooter mit Blinkern ausgestattet sein. Für Kinder bis zum 16. Lebensjahr gilt eine Helmpflicht. Außerdem gilt eine Promillegrenze von 0,5.

Für E-Roller (auch E-Mopeds genannt) gelten mit **Oktober 2026** auch neue Regeln. Diese dürfen nur eine Leistung von **250 Watt** haben, Höchstgeschwindigkeit **25 km/h**, gelten jedoch dann als Kraftfahrzeuge und sind Fahrrädern nicht mehr gleichgestellt.

Das Wichtigste bei der Nutzung sogenannter Mikrofahrzeuge ist die **gegenseitige Rücksichtnahme** und Einhaltung der Regeln. Diese Regeln werden mit der o.a. Novelle verstärkt durch die Polizei kontrolliert.

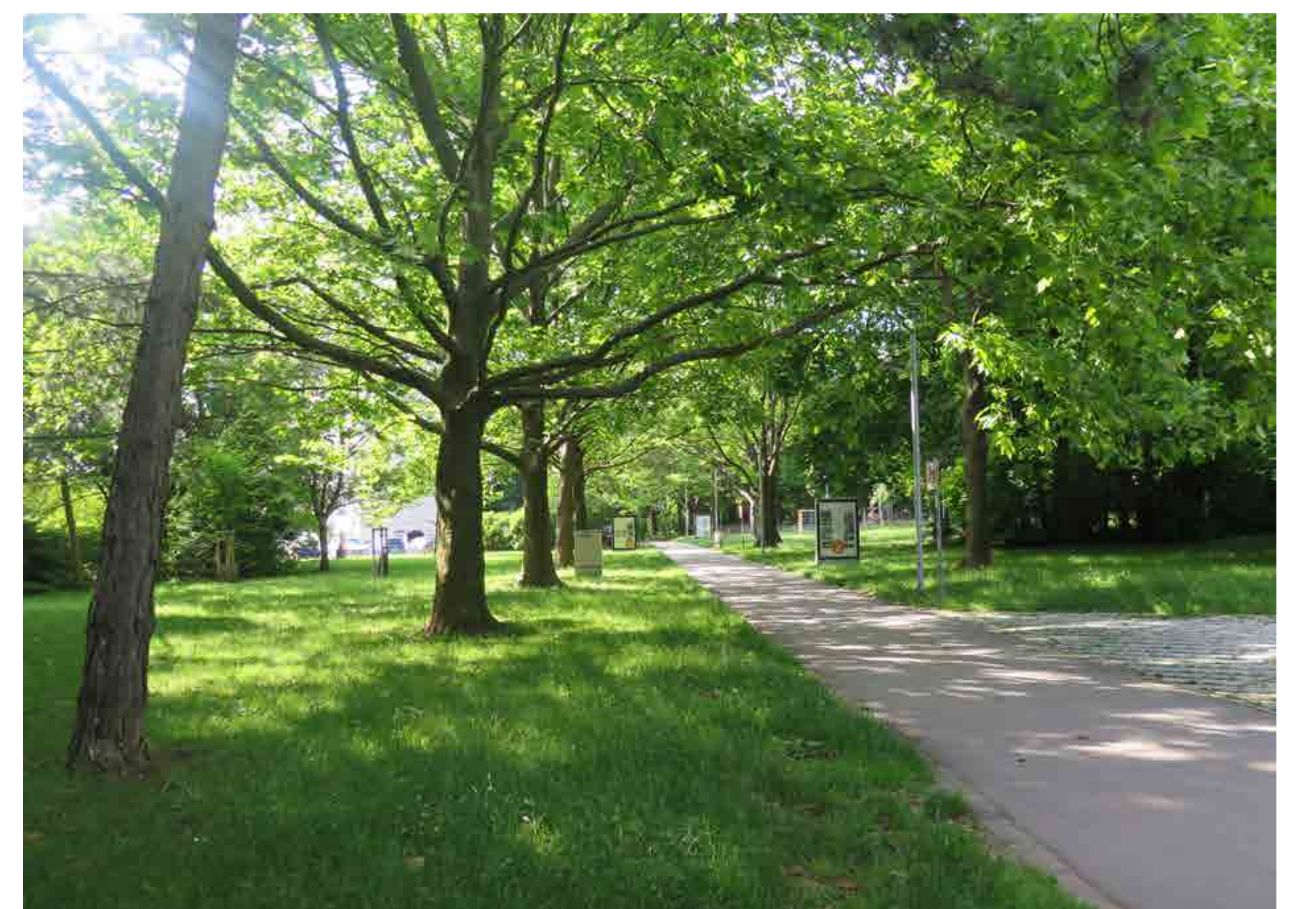
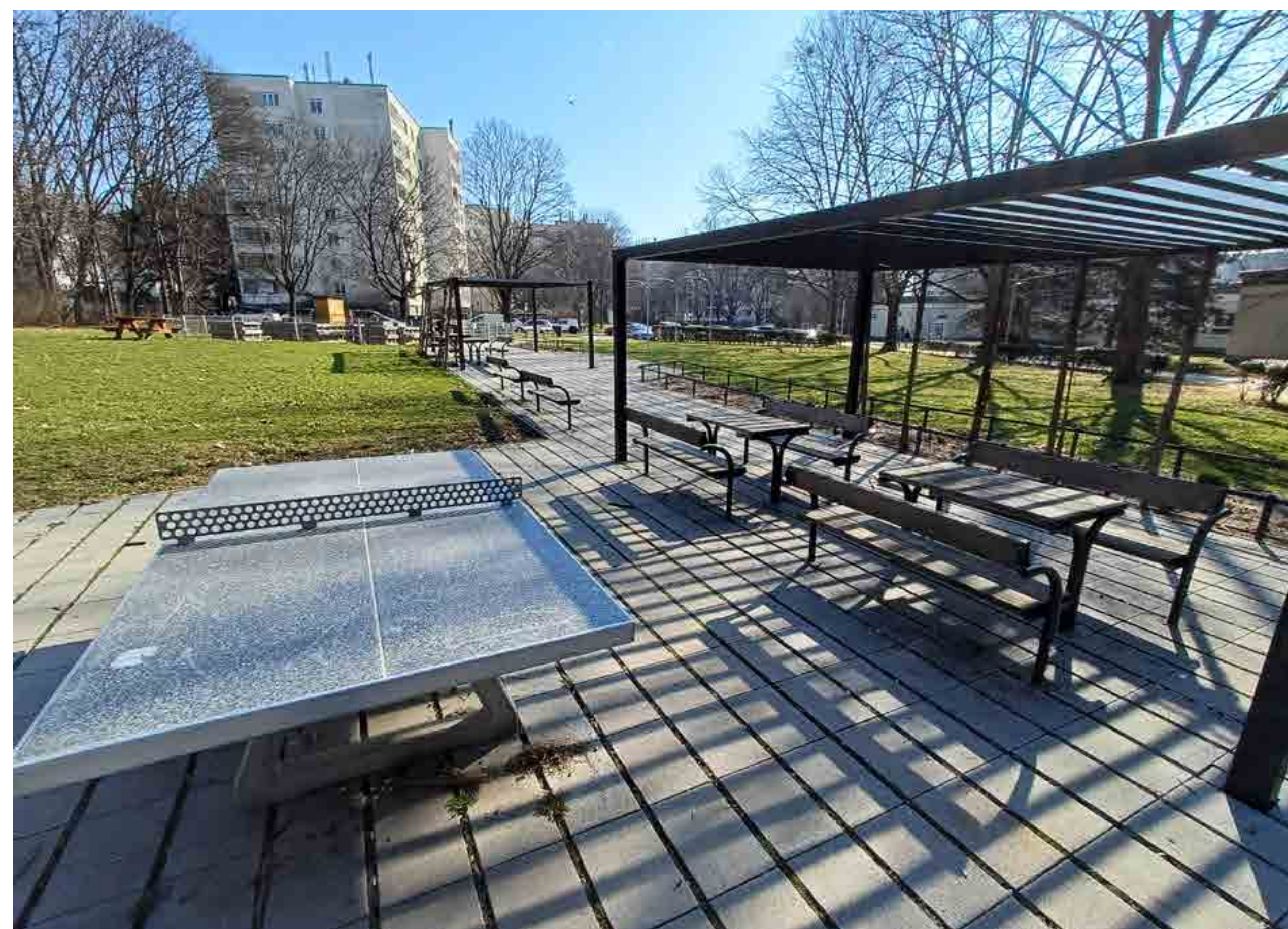
Daniel Swaton (Grätzlpolizist)

Das Wichtigste ist,
wie immer,
die gegenseitige
Rücksichtnahme!



Bergtaidingweg verbindet!

Am **18. September 2026** lädt wohnpartner zu der **Infoveranstaltung „Bergtaidingweg verbindet!“** ein. Von **15 bis 18 Uhr** habt Ihr die Möglichkeit Euch mit der Grätzlpolizei, dem VHS-Jugendcoaching, dem Jugendzentrum PAHO und wohnpartner auszutauschen.



Zentrales Thema ist die gemeinsame Nutzung des Bergtaidingwegs: Wie nutzt Du den Bergtaidingweg? Zum Spazieren- oder Gassigehen? Zum Einkaufen? Ist es Dein Weg zur Schule? Gehst Du zu Fuß, fährst Du mit dem Radl oder mit einem Roller?

Ziel der Veranstaltung ist es, Respekt und Rücksichtnahme zu stärken, Missverständnisse zu klären und praktische Tipps für ein sicheres Miteinander zu sammeln.

Am Programm stehen: Infoaustausch mit Organisationen aus dem Grätzl, Zeitungsführung der Hansson Palme und Mitmach-Aktionen wie Bauerngolf, Schach, Tischtennis und mehr – ideal für Familien und Nachbar*innen aller Altersgruppen.

Deine Ideen sind gefragt – für einen angenehmen und sicheren Bergtaidingweg für alle.

wohnpartner

**Komm vorbei,
am 18. September 2026
von 15 bis 18 Uhr
Höhe Bergtaidingweg 8!**



Bauerngolf ist einfach genial.

Warum ist Bauerngolf einfach genial?

„Bauerngolf ist einfach genial, weil man dabei mit so einfachen Dingen eine Menge Spaß hat.“ Diese Aussage von Biobäuerin Brigitte Preisegger im ORF erklärt zwar nicht was Bauerngolf ist, trifft aber genau den Kern und deshalb zitiere ich sie sehr gerne.

Das Spiel besteht darin, dass ein Gummistiefel mit der Hand geworfen wird. Der Gummistiefel ist ein unglaublich interessantes Sportgerät. Im Regelfall leicht zu beschaffen und kann auch als Arbeitsbehelf verwendet werden.

Als Ziele, die mit dem Gummistiefel getroffen werden sollen, verwenden wir Dinge und Gegebenheiten, die am Spielort vorhanden sind. Wir nehmen auch dankbar das an, was an natürlichen Gegebenheiten vorhanden ist.

Bei Bauerngolf sind Mitarbeiter und Klienten von Sozialeinrichtungen eingebunden, als Spieler, Helfer und Produzenten von hölzernen Bauerngolfmedaillen. Beim Spiel und vor allem beim Selbstbau der Stationen ist ein unglaubliches Potenzial an sozialem, kreativem und gemeinsamen Handeln zu beobachten. Deshalb wird es auch gerne im Familienkreis gespielt.

Als Sportart findet Bauerngolf wegen seiner fairen Regeln, mit nachhaltigem Hintergrund, Anerkennung und Zuspruch, auch bei vielen Prominenten Personen.

Im Regelfall wird Bauerngolf auf Biobauernhöfen gespielt, die das Paradebeispiel von nachhaltiger Bewirtschaftung darstellen. So ist der Bauerngolf auch im Zusammenwirken mit Biobauern entstanden.

Das Büro des Bauerngolfverbandes befindet sich in unserem Grätzl.

Wer Bauerngolf näher kennenlernen will,
hat dazu am **18. September 2026**
von 15:30 bis 17:30 Uhr
am Bergtaidingweg
die Gelegenheit.

Herbert F.



Mach' mit und
informier' Dich, unter
bauerngolf.at

Gemeinsam unterwegs

hier online
nachlesen:



Seit 55 Jahren lebt Vicky, seit 40 Jahren Heidi in der Hansson-Siedlung – beide sind aus dem Grätzl nicht mehr wegzudenken. Zur Bassena kam Heidi vor etwa 25 Jahren eher zufällig und nur gelegentlich, nachdem eine Bekannte sie einmal mitgenommen hatte. Aus diesem Besuch entstand eine Leidenschaft für soziale Themen. Seit drei Jahren ist sie regelmäßig dort engagiert. Für sie ist die Bassena ein Ort der Sicherheit, der Gespräche und der Herzlichkeit, an dem niemand einsam bleiben muss.

Was Heidi und Vicky ausmacht, ist ihre Offenheit. Sie lernen viele unterschiedliche Menschen kennen und sind oft gemeinsam unterwegs: beim Heurigen, am Friedhof, im Museum, in der Kirche oder im Böhmisches Prater. Auch Spaziergänge in Schönbrunn oder ein Kinonachmittag gehören dazu.

Wegen ihrer offenen Art werden sie überall herzlich begrüßt. Zum Beispiel bekamen sie zu Weihnachten im Dorfwirt trotz voller Plätze einen Tisch, oder in einer Konditorei Frühstück serviert, obwohl die Zeit schon vorbei war. Für sie zeigen solche Gesten, was Nachbarschaft bedeutet.

Sie schätzen die gute U-Bahn-Anbindung, den Park und die Natur, die WIG, den Entenpark und die Feste in der Siedlung. Besonders wichtig sind ihnen Gespräche mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen. Man lernt voneinander, schließt Freundschaften und wächst gemeinsam.



Heidi und Viktoria

Ihre Botschaft:
Traut euch, macht mit,
engagiert euch – wer sich
einbringt, bekommt
viel zurück.

© pixabay, wohnpartner

Jung und Alt

hier online
nachlesen:



Manchmal habe ich das Gefühl, dass unsere Gesellschaft Vieles trennt, was eigentlich zusammengehört. Besonders deutlich sehe ich das bei Jung und Alt. Kinder sind unter Kindern, Jugendliche unter Jugendlichen und ältere Menschen unter sich. Jede Altersgruppe lebt in ihrem eigenen Bereich – organisatorisch ordentlich getrennt. Aber ist das wirklich menschlich sinnvoll?



Ich erinnere mich an Zeiten in denen mehrere Generationen ganz selbstverständlich miteinander lebten. Man begegnete sich täglich. Die Großeltern waren keine „Besuchspersonen“, sondern Teil des Alltags. Kinder lernten Geduld, Respekt und Aufmerksamkeit nicht aus Lehrbüchern, sondern durch Nähe. Und ältere Menschen fühlten sich gebraucht.

Heute fehlt mir diese Selbstverständlichkeit und es leben viele ältere Menschen isoliert und einsam. Gleichzeitig suchen junge Menschen Orientierung, Beide Seiten könnten einander so viel geben – wenn wir sie nicht systematisch voneinander trennen würden.

Ältere Menschen tragen einen Schatz an Erfahrung in sich. Nicht nur berufliches Wissen, sondern Lebenswissen: Wie man mit Krisen umgeht. Wie man durchhält. Wie man mit wenig auskommt. Wie man Natur beobachtet und respektiert. Dieses Wissen verschwindet still, wenn es keinen Raum zur Weitergabe gibt.

Und die Jugend? Sie bringt Lebendigkeit, neue Ideen, Mut zur Veränderung. Wer mit jungen Menschen im Gespräch bleibt, bleibt geistig wach. Das ist kein romantischer Gedanke, sondern eine menschliche Notwendigkeit.

Eine Gesellschaft, die ihre Generationen trennt, verliert etwas Wesentliches: **Zusammenhalt**.

Eine Gesellschaft, die sie verbindet, gewinnt **Vertrauen, Stabilität und Menschlichkeit**. Vielleicht sollten wir uns weniger fragen, wie wir Altersgruppen organisieren – und mehr, wie wir Begegnung ermöglichen.

Margit S.

Denn Jung braucht Alt
und Alt braucht Jung!

© pixabay.com

EMPFEHLUNG DER REDAKTION

Museen für Kinder und Jugendliche

WIENER URANIA PUPPENTHEATER

Uraniastraße 1, 1010 Wien

KASPERL UND PEZI

Jung und Alt besuchen gemeinsam die Vorstellung und können in die zauberhafte Welt des Puppenspiels eintauchen. Für Kinder ab 4 Jahren geeignet.

Spielplan entnehmen : <http://kasperlundpezi.at>



ZOOM Kindermuseum

Museumsquartier / Hof 2, Museumsplatz 1, 1070 Wien

Di–Fr 8:30–16 Uhr, Sa, So und Ferien 8:45–17:15 Uhr

Programme und Workshops für Kinder je nach Alter im **OZEAN** (0–6) – im **ATELIER** (3–12) – in der **MITMACH AUSSTELLUNG** (6–12) – oder im **TRICKFILM STUDIO** (8–14)

Es kann nach Lust und Laune gefragt, berührt, erforscht, gefühlt und gespielt werden. Infos: 01/524 79 08

Anmeldung ratsam!



TECHNISCHES MUSEUM

Mariahilfer Straße 212, 1140 Wien

www.technischesmuseum.at

Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa–So 10–18 Uhr

Schaustücke aus Technik und Industriegeschichte.

Sehenswert für die ganze Familie.



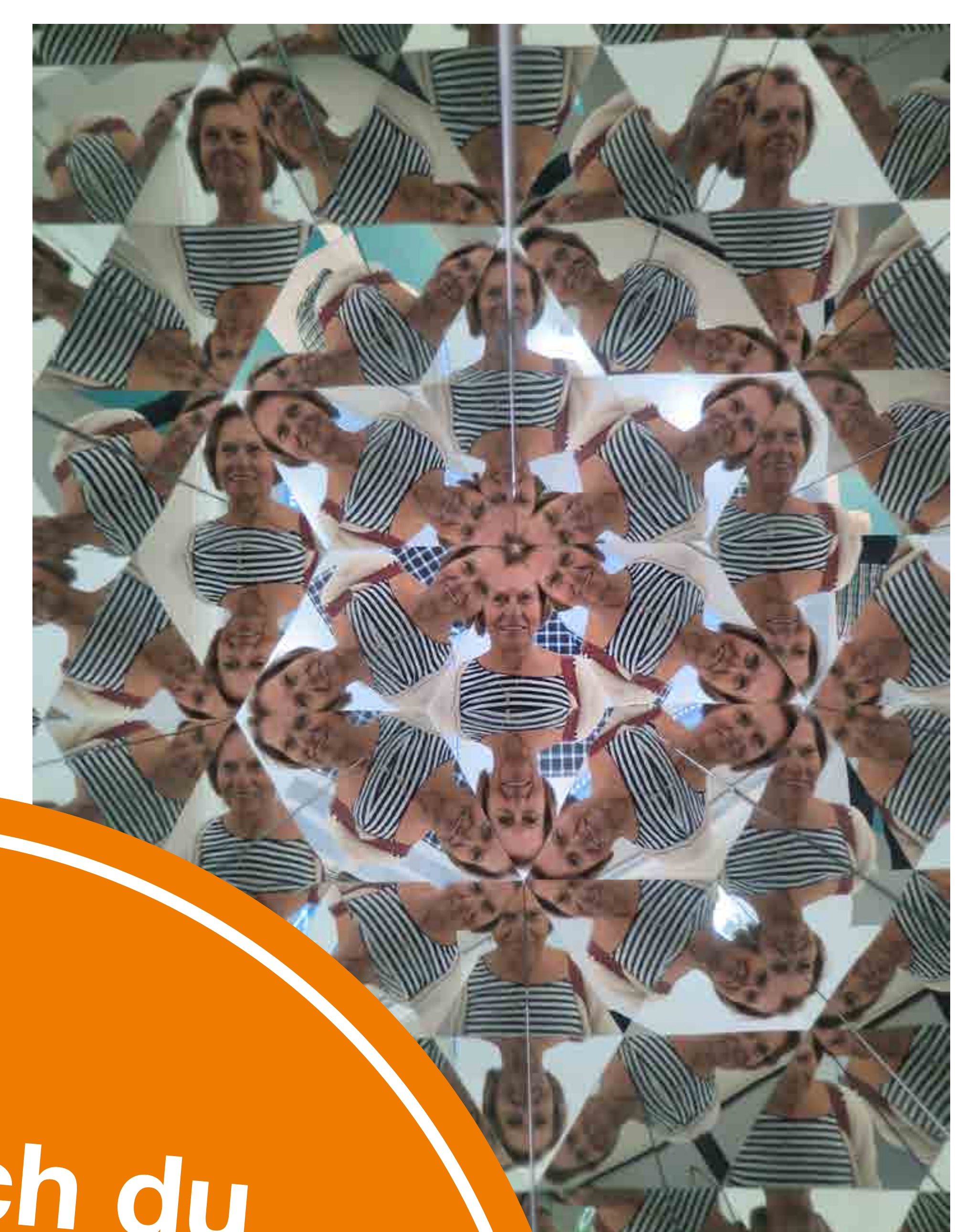
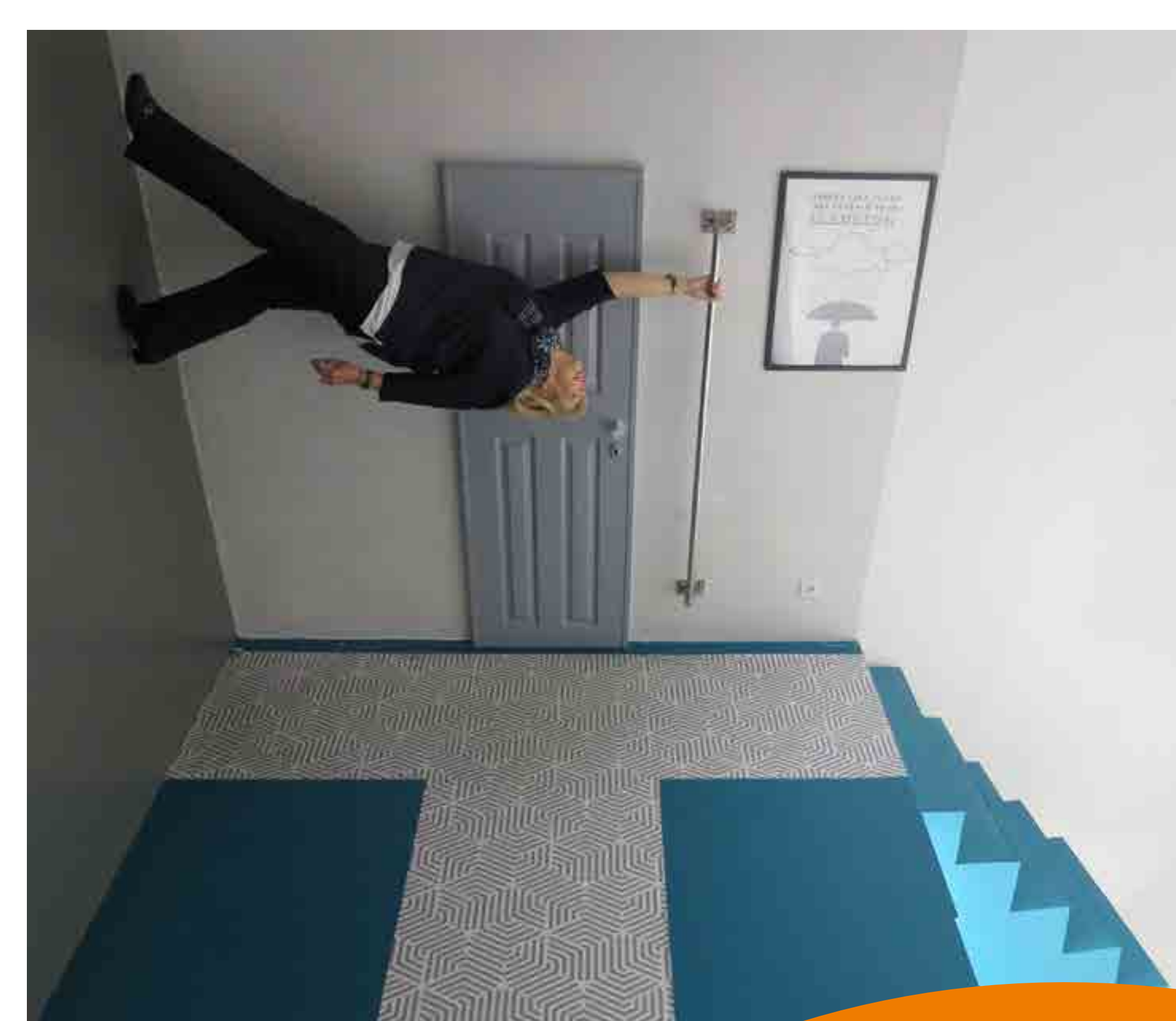
MUSEUM DER ILLUSIONEN

Wallnerstraße 4, 1010 Wien

Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa–So 10–19 Uhr

info@illusionen.at

Spannung und Entdeckerlust für Kinder und Erwachsene. Hier kannst du entdecken, ausprobieren, anfassen und fotografieren! Ein perfekter Familienausflug. Eine faszinierende Welt der Illusionen in der nichts ist wie es scheint!



Tina R.

Hast auch du
Empfehlungen
die du mit uns
teilen möchtest?

[hanssonpalme@
wohnpartner-wien.at](mailto:hanssonpalme@wohnpartner-wien.at)

© Tina R.

Bikulturelle Partnerschaften stärken unsere Gesellschaft – der Verein FIBEL unterstützt Sie mit Information und Beratung!

hier online
nachlesen:



Rund jede dritte Ehe, die in den vergangenen Jahren geschlossen wurde, ist eine Ehe zwischen Partner*innen aus verschiedenen Nationen. Binationale und bikulturelle Familien und Paare bereichern unsere Gesellschaft. Wer in einer solchen Beziehung lebt, begegnet dem „Anderssein“ seines Partners oder seiner Partnerin mit Neugierde, Offenheit und Wertschätzung – und setzt damit ein starkes Zeichen für gelebte Integration.



Was dem Glück bikultureller Familien und Paare am häufigsten im Wege steht sind gesellschaftliche Diskriminierung und Vorurteile. Die restriktive Fremdengesetzgebung, Probleme bei der Anerkennung von Dokumenten sowie die Verhältnisse am Arbeitsmarkt belasten die ganze Familie.

Der **Verein FIBEL** unterstützt seit 1993 binationale und bikulturelle Paare durch kostenlose Information und Beratung und bietet interessante Veranstaltungen zu wichtigen Alltagsthemen. Wir beraten Sie allein oder als Paar zu Fragen der Eheschließung und Scheidung, des Aufenthalts- und Staatsbürgerschaftsrechts, zu Ausbildungsangeboten, zu mehrsprachiger und interreligiöser Erziehung sowie bei Konflikten in der Partnerschaft und Diskriminierungs- oder Gewalterfahrungen.

Unser Team bietet ganzheitliche psychosoziale und psychologische Beratung in verschiedenen Sprachen telefonisch, per E-Mail oder persönlich in 1030 an. Wir stehen auch für interkulturelle Mediation und Elternberatung nach § 95 (1a) und § 107 (3 Z1) AußStrG zur Verfügung. Sie können gerne einen **Beratungstermin** mit uns **vereinbaren!**

Anm: Der Verein Fibel versteht unter binationalen Partnerschaften Beziehungen zwischen zwei Personen unterschiedlicher Nationalitäten bzw. Staatsbürgerschaften. Bikulturelle Partnerschaften umfassen Paare, die zwei unterschiedliche kulturelle Biografien mitbringen. In der Praxis sind das z.B. Paare, die in unterschiedlichen Ländern aufgewachsen sind, unterschiedliche ethnische Zugehörigkeiten haben, oder bei denen eine oder beide Personen mit unterschiedlichen Kulturen aufgewachsen sind, weil ihre Eltern verschiedene kulturelle Hintergründe haben. (Arbeitsdefinition des Vereins Fibel)

Anahita

**Verein Fibel –
Fraueninitiative
Bikulturelle Ehen und
Lebensgemeinschaften**

01/21 27 664
fibel@verein-fibel.at

Hier kommst Du
auf unsere Website:



© Verein Fibel

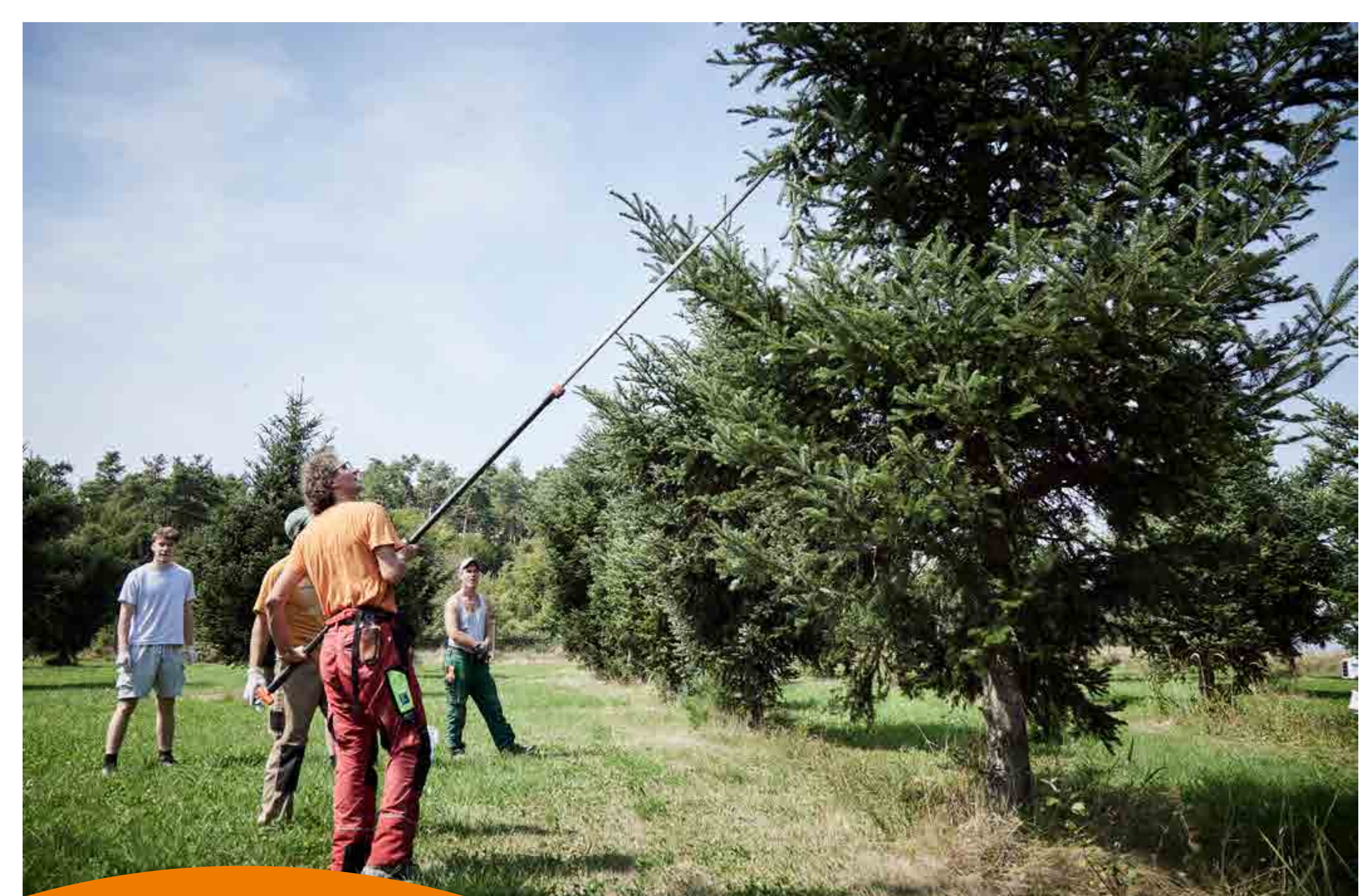


Soziale Waldarbeit – Berufliche Orientierung, Ausbildung und Begleitung

Speziell für Jugendliche, die etwas mehr Begleitung auf dem Weg in ein selbständiges Leben benötigen, bietet diese Ausbildung eine reale Chance auf einen anerkannten Berufsabschluss in einem wachsenden Arbeitsfeld. Der Lernraum Natur stärkt Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit. Das Arbeiten im Wald fördert Ausdauer, Risikokompetenz und den respektvollen Umgang mit Umwelt und Mitmenschen – Qualitäten, die weit über den Beruf hinauswirken.

Der Wald ist Lebensgrundlage für viele Bereiche, er ist Arbeitsplatz, Erholungsraum, Schutzraum. Für all diese Aufgaben braucht der Wald Unterstützung und Pflege.

Das Projekt Soziale Waldarbeit am Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) hat eine Antwort auf diesen Bedarf. Es ist 2022 mit dem Ziel gestartet, Ausbildungen und Organisationsmodelle zu entwickeln. Mit dem Kooperationspartner Stützpunkt werden arbeitsmarktferne Personen oder Jugendliche, die sich in der beruflichen Orientierungsphase befinden, in eine sinnstiftende Arbeit im Wald begleitet. Das umfassende Gesamtkonzept (sozial, ökologisch, gemeinschaftlich, ausbildnerisch, ökonomisch) kann so auch Menschen mit vermehrtem Unterstützungsbedarf eine Perspektive eröffnen.



Ing. Manfred Ohrfandl
Soziale Waldarbeit

Soziale Waldarbeit

www.greencarewald.at

[www.bfw.gv.at/
gesellschaft-internationales/
soziale-waldarbeit](http://www.bfw.gv.at/gesellschaft-internationales/soziale-waldarbeit)

Jugend in Favoriten

hier online
nachlesen:



Die Hauptschule (heute Neue Mittelschule) habe ich in Wien besucht, nachdem meine Familie in eine neue Wohnhausanlage in Wien Favoriten gezogen ist. Rundherum gab es Felder Wiesen, Gstettn, einen kleinen Wald, Teich und Tümpel. Damit fiel mir der Umzug nach Wien nicht allzu schwer. Bald hatte ich viele Freunde in der Siedlung gefunden und durch die Schule kamen noch einige dazu. In die Schule musste ich zu Fuß gehen, weil die Entfernung zur Schule nicht ganz 2 km betrug. Dadurch gab es damals keine Freifahrt für die Straßenbahn. Der Weg zur Schule und zurück war ein gutes Training. Den Heimweg verbanden wir oft mit eingebauten Spielen, was manchmal zu „Verspätungen“ führte.



Es war ein gut eingespieltes Ritual: Heim von der Schule, Essen, Hausaufgaben machen und dann ab zu den Freunden. Da achtete Mutter darauf, und ich fühlte mich auch wohler, wenn ich den restlichen Tag ganz frei hatte, natürlich nur bis spätestens Einbruch der Dunkelheit.

Im damals langen Winter gab es noch Schnee und am zugefrorenen Teich konnten wir Eislaufen. Dazu verwendete ich sogenannte Schraubendampfer. Das waren Kufen, die man auf feste Schuhe provisorisch „anschraubte“. Das hatte den Vorteil, dass man damit nicht eigene teure Schlittschuhe brauchte, den Nachteil, dass es den Schuhen nicht gut tat.

Unser Lieblingssport war Fußball auf der Gstettn. Damals noch mit einem Gummiball bzw. Plastikball. Der war allerdings sehr leicht und dünn. Durch spitze Steine bekam er oft ein Loch und das musste vom Fachmann geschlossen werden. Spitze Steine gab es viele.

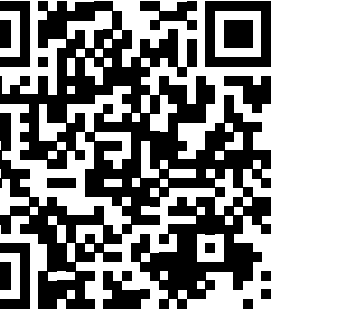
Herbert F.

Mit guten Freunden
macht es Spaß.

© Herbert F.

Von den Anfängen bis heute: Ein Überblick – LEFÖ

hier online
nachlesen:



Im Jahr 2025 hatte LEFÖ die unglaubliche Gelegenheit und Ehre, sein 40-jähriges Jubiläum zu feiern. In solch bedeutenden Momenten werden wir daran erinnert, wie wichtig es ist, einen Schritt zurückzutreten und die bemerkenswert reiche Geschichte einer Organisation zu würdigen, die auf Jahrzehnten des Kampfes für Rechte, auf Solidarität und auf einem Bottom-up-Ansatz für den Aufbau von Gemeinschaft basiert.



Migrantinnen*rechte sind Frauen*rechte!



In den Worten der Mitbegründerin María Cristina Boidi, „LEFÖ war am Anfang eher eine Art Selbsthilfegruppe für lateinamerikanische Frauen*, die sich in einer ähnlichen Situation befunden haben.“¹ Ausgehend von denjenigen, die den Bedarf an einem Raum für kritische Auseinandersetzung über die Bedeutung von Migration erkannten und selbst erfahren hatten, entstand LEFÖ in den 1980er-Jahren zunächst als Beratungsstelle für Migrantinnen* aus lateinamerikanischen Militärdiktaturen.

Von Anfang an war es von größter Bedeutung, sich gegenseitig daran zu erinnern und darin zu bestärken, dass Migration ein Menschenrecht ist. Gleichzeitig musste aber auch ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass die politischen Strukturen der Gesellschaften, in denen wir leben, oft von struktureller Gewalt und Ausgrenzung geprägt sind, und dass Migrantinnen* nicht selbst dafür verantwortlich gemacht werden dürfen. Ein zentrales Ziel war es daher, eine Retraumatisierung durch Rassismus, Xenophobie, Sexismus und Eurozentrismus im sogenannten „Gastland“ zu verhindern.

Auch wenn sich die Arbeit anfangs vor allem auf exilierte und geflüchtete Frauen* konzentrierte, wurde mit der Zeit deutlich, dass es eine Erweiterung brauchte und so kam es auch zur Namensänderung: Ursprünglich stand LEFÖ für „Lateinamerikanische exilierte Frauen* in Österreich“. Später wurde daraus „Lateinamerikanische emigrierte Frauen* in Österreich“. Heute kennt man uns einfach als LEFÖ – Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen*.

LEFÖ

**LEFÖ – Beratung,
Bildung und Begleitung
für Migrantinnen***

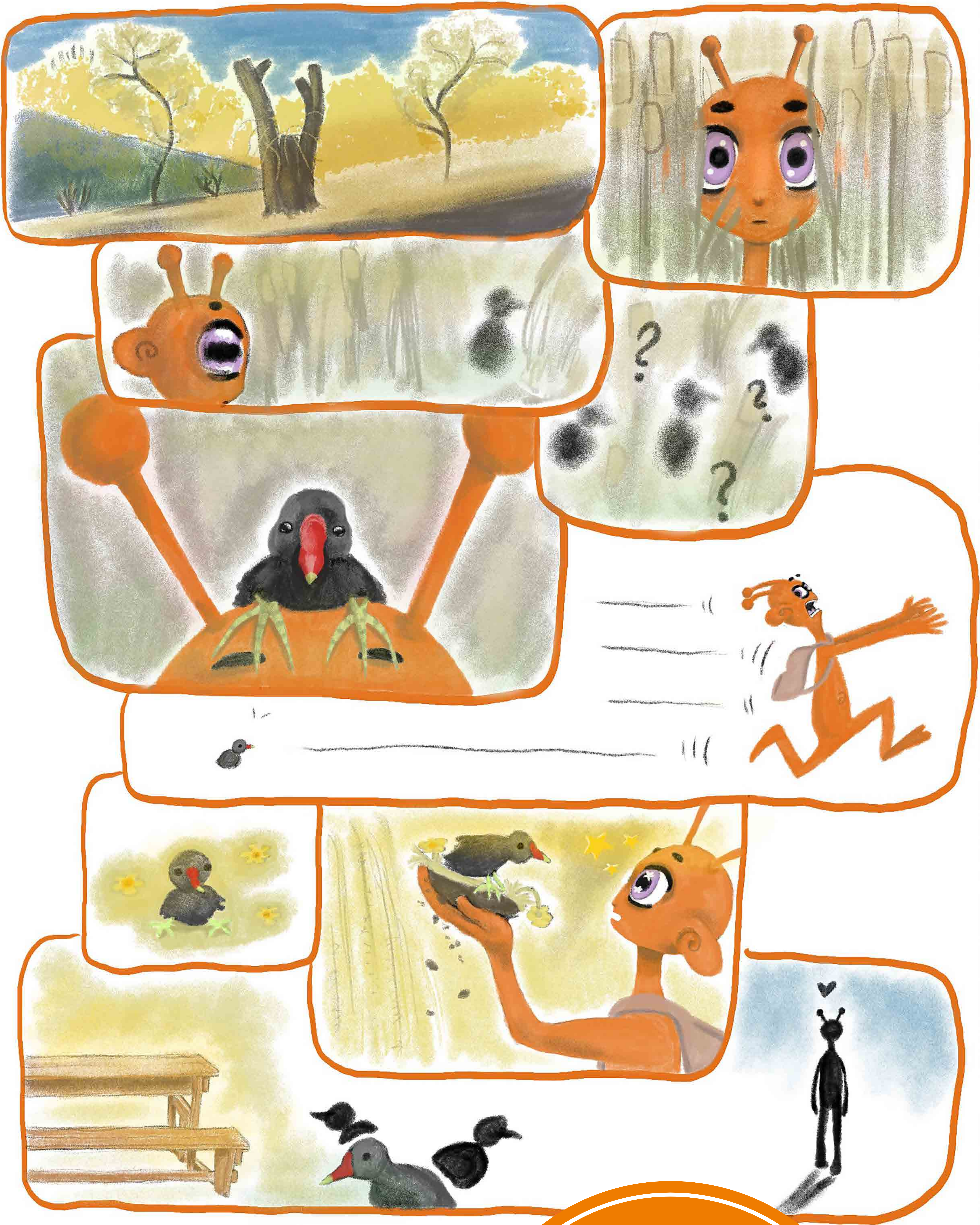
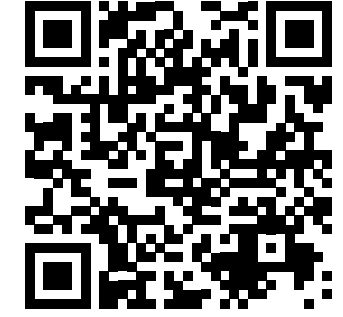
**Kettenbrückengasse 15/II/4
1050 Wien**

**0043/1/581 18 81
office@lefoe.at**

¹ Blum, Harrasser und Probst, „LEFÖ – Gemeinsam für die Rechte von Migrantinnen“, 391.

Das Teichhuhn im Entenpark

hier online
nachlesen:



Leon

Das Teichhuhn
im Entenpark

© Leon

Programm für Kinder und Jugendliche – PFADFINDER

hier online
nachlesen:



Pfadfinder, das ist ein Wort, das wohl jeder kennt, aber was steckt dahinter? Das sind doch die mit der täglichen GUTEN TAT oder die mit dem großen Hut. Aber da steckt viel mehr dahinter.



Das Konzept der 1907 gegründeten „Boy Scouts“ von Robert Baden Powell in England verbreitete sich rasend schnell und ist heute eine weltweite Organisation. Pfadfinder*innen gibt es heute in fast allen Staaten. Was macht nun das Besondere der Pfadfinder aus? Schon „BP“, wie die Pfadis ihren Gründer kurz nennen, war schon seiner Zeit voraus. Er veranstaltete ein erstes Zeltlager auf der Insel Brownsea bei dem er darauf bedacht war, keine Unterschiede der einzelnen Teilnehmer sichtbar zu machen, sie hatten schon damals eine „Uniform“ so wie auch heute Pfadfinder*innen eine Uniform oder Tracht tragen. Bei uns in Österreich ist es ein dunkelrotes Hemd und alle tragen ein Halstuch. Das ist das Erkennungszeichen weltweit.

Was machen die Pfadis nun und wofür stehen sie?

Prinzipiell kann jeder mitmachen, die jüngsten bei uns in Österreich sind 5 Jahre. Die Kinder und Jugendlichen sind gemeinschaftlich altersgerecht in 5 Stufen eingeteilt.

Sie bieten abwechslungsreiche Aktivitäten wie Spiele, Naturerlebnisse, Lager, kreative Projekte und soziale Aktionen. So fördern sie die ganzheitliche Entwicklung von jungen Menschen zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten durch ein Wertesystem, das auf Gesetz und Versprechen der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs aufbaut. In der Gemeinschaft wird national und auch international auf Demokratie und Frieden großen Wert gelegt. Pfadfinder sind parteipolitisch und religionszugehörig unabhängig, sie achten auf ihre Umwelt und treten auch immer wieder aktiv für den Umweltschutz ein.



Auch in unserem Grätzl gibt es eine Pfadfindergruppe. Wer Interesse hat, ist herzlich eingeladen einmal dort vorbei zu schauen oder sich erstmal auf der Homepage schlau zu machen.

Inge R.

Gruppe Wien 12
am Holeyplatz 1

www.12er.net

© Inge R.

Kunst am Bach feiert 5-jähriges Jubiläum in Favoriten

hier online
nachlesen:



Am 12. September 2026 ist es wieder so weit: Kunst am Bach geht in die fünfte Runde und lädt zum großen Jubiläumsfest ans Liesingufer, nahe des Bischofsplatzes, ein. Ab 13:00 Uhr verwandelt sich die gewohnte Location erneut in einen lebendigen Treffpunkt für Nachbar:innen, Kunstinteressierte und Familien aus ganz Favoriten.



Was vor einigen Jahren als kleine Initiative begann, hat sich längst zu einem festen Bestandteil des Bezirkslebens entwickelt. Kunst am Bach ist mehr als nur ein Fest – es ist ein Ort der Begegnung. Jung und Alt kommen hier zusammen, um gemeinsam einen Nachmittag voller Kreativität, Genuss und Austausch zu erleben. Unterschiedliche künstlerische Impulse laden dazu ein, Neues zu entdecken, selbst aktiv zu werden oder einfach die besondere Atmosphäre zu genießen.

Neben Kunst und Kultur spielen auch Kulinarik und Geselligkeit eine zentrale Rolle. Bei Speis und Trank entstehen Gespräche, neue Bekanntschaften und ein Gefühl von Gemeinschaft, das den Charakter dieser Veranstaltung prägt. Genau diese Mischung macht den besonderen Reiz von Kunst am Bach aus.

Ein besonderes Highlight ist auch heuer wieder die Tombola. Mit attraktiven Preisen sorgt sie nicht nur für Spannung und Freude bei den Besucher:innen, sondern erfüllt gleichzeitig einen guten Zweck: Die Tombola wird von der Volkshilfe Favoriten durchgeführt, der Reinerlös kommt armutsbetroffenen Familien im Bezirk zugute. Damit verbindet das Fest auf schöne Weise Unterhaltung mit sozialem Engagement.

Organisiert wird Kunst am Bach von einem engagierten, jungen Team, das mit viel Herzblut an der Weiterentwicklung des Formats arbeitet. Offenheit für neue Ideen und kreative Beiträge ist dabei ausdrücklich erwünscht. Künstler:innen sowie Interessierte, die sich einbringen möchten, sind herzlich eingeladen, Kontakt mit dem veranstaltenden Verein Mitten in Favoriten aufzunehmen.

Pia Politzer

**12.09.2026
ab 13:00 Uhr
Liesingufer
nahe Bischofsplatz
Favoriten**

© Pia Politzer

Generationen an der Konsole: Oma, Enkel und virtuelle Abenteuer

Seit Heidi zu Weihnachten von ihrem Enkel eine Konsole bekam, haben Nachmittage bei der Familie ein neues Ritual: Oma Heidi sitzt regelmäßig mit ihrem Enkel vor der Konsole. Gemeinsam planen sie das Leben in „The Sims“, knobeln sich durch „The ABC Murders“, springen in „Super Mario“, schwingen Bananen in „Donkey Kong“ oder rasen durch „Crash Bandicoot“ Level.

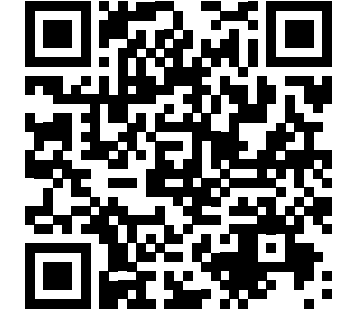
Die Konsole wird zum Treffpunkt: Der Enkel zeigt neue Steuerungstricks, die Oma erinnert an Geduld und strategisches Denken. Es gibt viel zu lachen, Frust zu teilen und Erfolge zu feiern. Spiele werden so zum generationsübergreifenden Hobby, das Vorurteile aufbricht und zeigt, dass gemeinsame Interessen kein Alter kennen.

Videospiele fördern Geduld, Konzentration und sozialen Austausch — für Jung und Alt. Und wer sagt, dass ältere Personen keinen Highscore erreichen können, ist noch nie gegen Oma Heidi angetreten. Jedoch geht es nicht nur um Highscores, sondern um Nähe. Für beide Seiten sind die Gaming Stunden eine Möglichkeit, Zeit zu teilen, statt nur Zeit nebeneinander zu verbringen.

Solche Szenen brechen gängige Klischees: Videospiele sind kein reines Jugend Hobby und Interessen lassen sich generationenübergreifend teilen. Spiele jeglicher Art fördern Konzentration, Kreativität und sozialen Austausch — und zeigen: Mensch jeden Alters können Spaß am Spielen haben, sowie dass Neugier und Gemeinschaft jung halten.



hier online
nachlesen:



Heidi

Möchtest Du deine
Geschichte teilen
oder hast Du ein Thema,
das dir wichtig ist?

Schreib uns an
hanssonpalme@
wohnpartner-wien.at

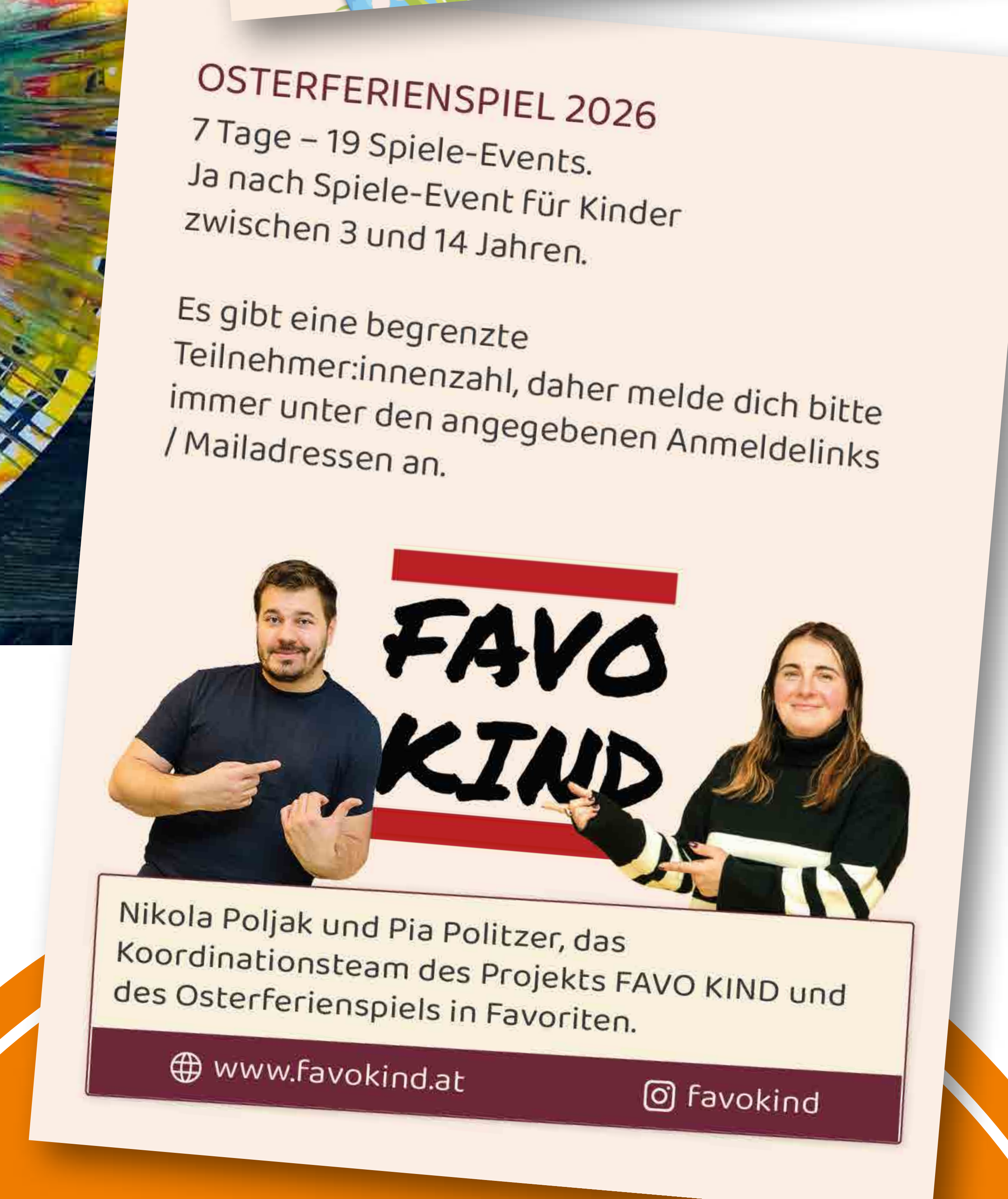
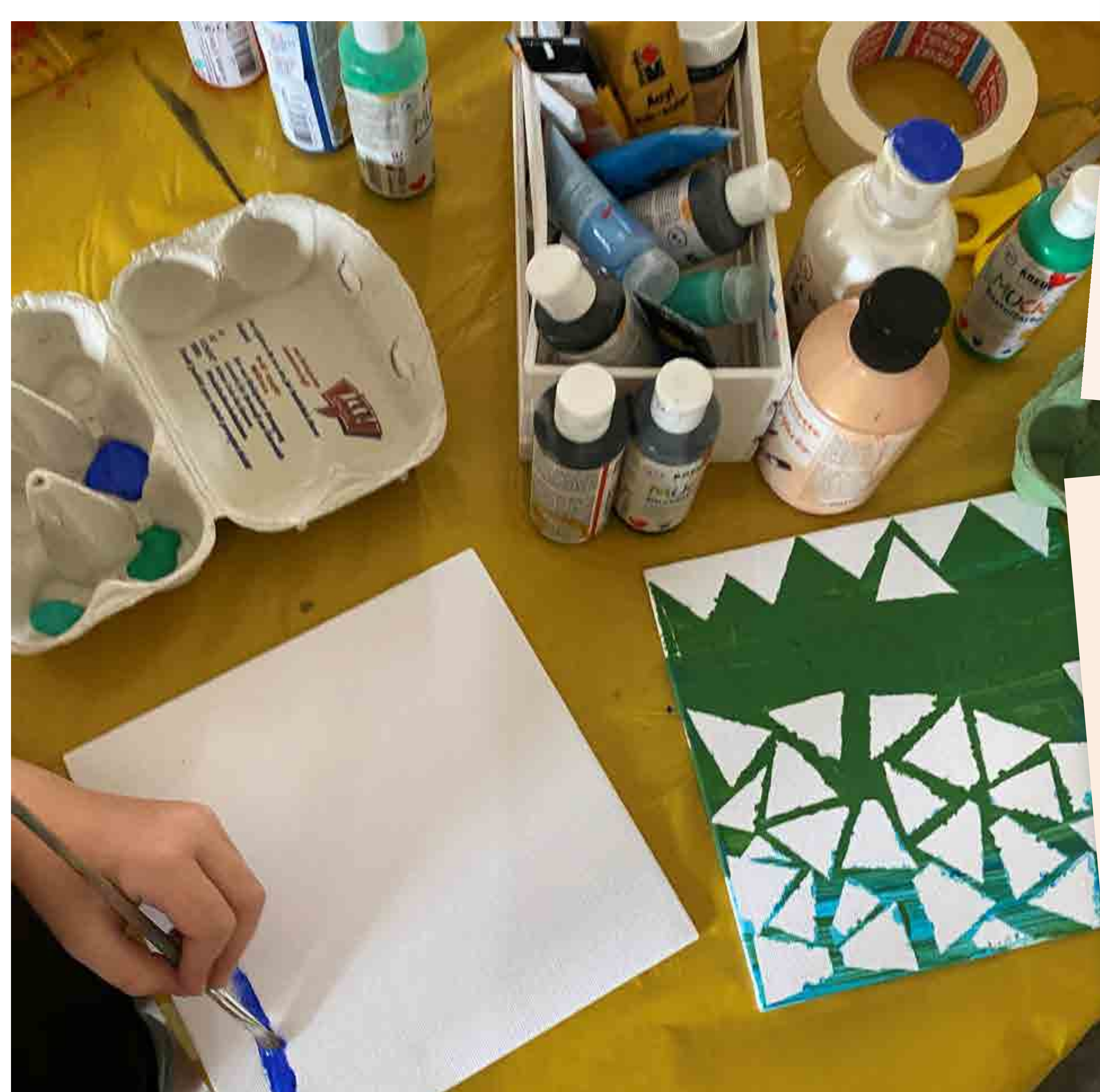
© freepik, wohnpartner

FAVO KIND ...

hier online
nachlesen:



... ist ein Verein, der sich für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen einsetzt. Wie der Name bereits vermuten lässt, liegt der Fokus auf jungen Menschen im Bezirk Favoriten. Zu den zentralen Aufgaben zählen kostenlose freizeitpädagogische Angebote sowie die Vernetzung mit unterschiedlichen pädagogischen Einrichtungen und Initiativen im Bezirk.



Neben dem großen Bezirksferienspiel im Sommer, das von der Bezirksvorstehung Favoriten koordiniert wird, organisiert FAVO KIND in Zusammenarbeit mit zwei Bildungsgrätzln auch Ferienspiele in den Oster- und Herbstferien. Damit stellt der Verein ein einzigartiges Angebot für den Bezirk dar.

Pia Politzer

Kontaktiere uns gerne:

favokind@gmail.com

www.favokind.at

[@favokind](https://www.instagram.com/favokind)

© FAVO KIND

Die erneuerte Kurt-Kucera Sporthalle in der Jura-Soyfer-Gasse 3 ist eröffnet!

hier online
nachlesen:



Die 1974 errichtete Halle wurde umfassend saniert und spielt wieder eine zentrale Rolle für den Schul- und Vereinssport. Sie hat nun eine neue Dachkonstruktion mit mehreren runden Lichtkuppeln erhalten. In die ballwurfsichere Decke wurde eine Strahlenheizung integriert, die an die bestehende Fernwärme angeschlossen ist.

Bezirksvorsteher Marcus Franz: *„Ich bin froh, dass der Termin für die neue Sporthalle eingehalten wurde. Denn Sport verbindet, macht Spaß – und er hält uns als Gesellschaft fit und beweglich. Außerdem werden am Spielfeld Werte wie Zusammenhalt und Fairness ganz niederschwellig gelebt und vermittelt. Besonders wichtig war mir auch, dass es genügend Trainingszeiten für Vereine und Schulen gibt.“*

Die grundsanierte Halle ist für 600 Personen zugelassen und verfügt über 410 Sitzplätze. Unter der Woche bietet sie dem direkt benachbarten Schulzentrum Wendstattgasse Raum für die Kinder und Jugendlichen zum Austoben. Außerhalb der Schulzeiten erfolgt die Vergabe über Sport-Dach- und Fachverbände. Am Wochenende gibt es Platz für Turniere.

Die Halle ist nach dem neuesten Stand ausgestattet, verfügt über ein nachhaltiges Lüftungskonzept samt Raumkühlung von 5-6 Grad – aber auch über eine zentral steuerbare Audio-Anlage, eine digitale Anzeige-Bildwand und Kamerapodesten für die Medien. Sie ist geeignet für nationale Meisterschaften – etwa Volleyball – und auch Basketball ist jetzt im Ligabetrieb möglich. Die Halle wird mit Fernwärme geheizt, verfügt über eine 750 KW Photovoltaikanlage am Dach. Der Betrieb findet von 7 Uhr bis 23 Uhr statt.

Bezirksvorsteherung

© Bezirksvorsteherung



Kurt-Kucera Sporthalle
zugelassen für 600 Personen
410 Sitzplätze
750 kW Photovoltaikanlage
geeignet für nationale Meisterschaften
nachhaltiges Lüftungskonzept
ballwurfsichere Decke
zentral steuerbare Audio-Anlage
digitale Anzeige-Bildwand
geöffnet von 7 bis 23 Uhr

1. WIENER SCHAUKASTEN-ZEITUNG

zur Förderung eines positiven, wertschätzenden und
respektvollen Miteinanders in unserem Stadtteil



Schwerpunktthema: **Jung & Alt**

hier online
nachlesen:



Hier kannst du
die Hansson Palme
online nachlesen



© Freepik